

chend berücksichtigt. Zweitens macht das von Seidel beschriebene Herangehen deutlich, daß das gesellschaftlich gerechtfertigte Risiko ein wichtiger Wachstumsfaktor im ökonomischen System des Sozialismus ist. Die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution als ein dynamisches Wesensmerkmal des sozialistischen Gesellschaftssystems der DDR ist verbunden mit stetigem wissenschaftlich-technischem Vorlauf, permanenter und auf hohe Effektivität bedachter Forschungs-, Entwicklungs- und Überleitungstätigkeit. Veränderten sich noch vor einigen Jahrzehnten die Produktionstechnik, die Verfahren und Fertigerzeugnisse relativ langsam, so steht unserer Volkswirtschaft heute ein immer kürzer werdender Zeitraum zur Verfügung, in dem wissenschaftlich-technische Ergebnisse ökonomisch effektiv genutzt werden können. Die Übernahme gesellschaftlich gerechtfertigter riskanter Handlungen in Produktion und Forschung hat unter diesen Bedingungen ein völlig anderes Gewicht als in einer Zeit relativ langsamer Entwicklung der Produktivkräfte. Sie werden — wie Seidel bemerkt — zu einem gewichtigen Faktor für das rasche Wachstum der Volkswirtschaft, für die Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit und wirken damit direkt und indirekt auf das Nationaleinkommen ein. Die vom Verfasser vor genommene Behandlung des Risikos als immanenter Bestandteil der Produktions- und Forschungstätigkeit zeigt ein bemerkenswert tiefes Eindringen in die ökonomischen Fragen der Forschung, Produktion und Entwicklung. Dadurch gelingt es, die Spezifik des gesellschaftlich gerechtfertigten Risikos im unmittelbaren Fertigungsprozeß und in der Forschung deutlich werden zu lassen (S. 50 ff.). Viele interessante Probleme werden aufgeworfen und beachtenswerte Anregungen für die Praxis, aber auch für die weitere ökonomische Forschungsarbeit vermittelt. Im Ergebnis

der praktischen wie theoretischen Analyse produktionsriskanter Handlungen sowie mit dem Nachweis, daß das gerechtfertigte Produktionsrisiko durch das sozialistische Recht voll anzuerkennen ist (S. 86 ff.), kommt Seidel zu dem Schluß: Die bewußte Realisierung auch riskanter Entscheidungen im Forschungs- und Produktionsprozeß muß „aus der Sphäre der persönlich lobenswerten und zu unterstützenden Aktivität in den Bereich der leitungs- und entscheidungsmäßigen Selbstverständlichkeit gehoben werden“ (S. 105).

Gewiß, heute ist die gesellschaftliche Anerkennung des gerechtfertigten Risikos vom Prinzip her nicht mehr strittig — obwohl bis jetzt dem strafrechtlichen § 169 noch kein mindestens ebenso notwendiges, klares wirtschaftsrechtliches Pendant zur Seite gestellt wurde. Seidels Arbeit ist daher nicht nur als eine Schrift für das gesellschaftlich gerechtfertigte Risiko verdienstvoll. Jeder weiß, daß das Problem weder ökonomisch, moralisch, noch rechtlich oder auch nur strafrechtlich schon gelöst ist. Die Anerkennung eines Prinzips stößt in der Praxis ständig auf die noch ungelöste Frage, was seine Durchsetzung und zielstrebige Anwendung erschwert (z. B. auch Risikoversicherung, Risikofonds u.a.). Und in dieser Hinsicht liegt die Arbeit noch vor uns. Noch ist die Risikoscheu, das Rückversichern u. ä. verbreiteter als die konkrete Anerkennung von Mut und Initiative bei gerechtfertigtem riskantem Handeln. Noch fehlt es an prinzipiell einheitlichen Maßstäben bei der rechtlichen, moralisch-disziplinarischen wie materiellen Anerkennung oder negativen Bewertung von mit Risiken behafteten Verhaltensweisen. Noch wird oft zu sehr nach dem äußeren Resultat und zuwenig nach dem Verhaltensmotiv geurteilt. Noch ist die Anerkennung des Risikos nicht allgemein zum immanenten Bestandteil der wirtschaftsleitenden Tätigkeit geworden.